



DRITTES HEILIGTUM

UNSER HERR JESUS CHRISTUS UND SEINE MENSCHLICHKEIT

BIBELKOMMENTAR

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater (4,1-11)

Ich will damit sagen: Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in keiner Hinsicht von einem Sklaven, obwohl er Herr ist über alles; er steht unter Vormundschaft, und sein Erbe wird verwaltet bis zu der Zeit, die sein Vater festgesetzt hat. So waren auch wir, solange wir unmündig waren, Sklaven der Elementarmächte dieser Welt. Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater. Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.

Einst, als ihr Gott noch nicht kanntet, wart ihr Sklaven der Götter, die in Wirklichkeit keine sind. Wie aber könnt ihr jetzt, da ihr Gott erkannt habt, vielmehr von Gott erkannt worden seid, wieder zu den schwachen und armseligen Elementarmächten zurückkehren? Warum wollt ihr von neuem ihre Sklaven werden? Warum achtet ihr so ängstlich auf Tage, Monate, bestimmte Zeiten und Jahre? Ich fürchte, ich habe mich vergeblich um euch bemüht.

Der Brief an die Galater zeugt von dem langsamen Weg, den die Mitglieder der ersten christlichen Gemeinde zurückgelegt haben, um ihren Glauben zu festigen. Nach seiner Predigt verließ Paulus die Gemeinde in Galatien, und einige Prediger gewannen die Oberhand und versuchten, sie zur Rückkehr zu den Traditionen und Ritualen des Alten Testaments zu bewegen. Nach Ansicht des Apostels bedeutete die Rückkehr zu diesen Riten, dass man den Wert des Kommens Jesu nicht verstand. Diese Normen seien nämlich gegeben worden, um das jüdische Volk in seinem inneren Wachstum zu begleiten, so wie ein Führer ein Kind bis zur Reife begleitet. Jetzt war es notwendig, den Besuch Gottes in seiner Gesamtheit aufzunehmen.

Sicherlich wird in diesem Abschnitt die alttestamentliche Moral nicht abgeschafft; die Freiheit, von der Paulus oft spricht, ist nicht die Freiheit, zu tun, was man will. Vielmehr geht es um etwas anderes. So erklärt es Jesus in der Bergpredigt: „Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz oder die Propheten aufzuheben, sondern um es zur Erfüllung zu bringen.“ (Mt 5,17)

Die Beziehung zu Gott durch Normen zu regeln, bedeutete oft, ihn zu messen, seiner Gegenwart im Leben des Menschen eine Grenze zu setzen; von einer Beziehung zu einem Gott zu sprechen, der Mensch wird, und zu dem Geist, der in uns wirkt, bedeutet, voll und ganz Ihm zu gehören, was uns wiederum zu völlig neuen Geschöpfen macht.

Es gab einen Grund für die Frage des Nikodemus an Jesus: „Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden?“ (Joh 3,4). Nikodemus verstand sehr gut, dass diese Geburt nicht etwas Physisches, sondern etwas Inneres war, dass man wiedergeboren werden musste, um seine Mentalität zu ändern, aber das war schwierig. Deshalb sagte Jesus: „Wir müssen aus Wasser und Geist wiedergeboren werden“; Wasser ist die Taufe, aber sie kann einer der Riten des Alten Testaments bleiben, wenn sie nicht von der Gabe des Geistes begleitet wird, der uns erneuert und unsere Herzen verändert.



Jesus in Wahrheit aufzunehmen bedeutet, alles andere abzulegen, seine Armut mit unseren eigenen Händen zu berühren und sie uns zu eigen zu machen, um fähig zu werden, wirklich zu Gott zu gehören.

SPIRITUALITÄT

Aus einem Brief von Pater Pio an die Ventrella-Schwestern (Epist. III, S. 565)

Sagt mir, meine lieben Töchter, ihr wisst gut, dass die Hirten bei der Geburt unseres Herrn den göttlichen und engelhaften Gesang der himmlischen Geister hörten. Die Heilige Schrift sagt uns das, aber sie sagt nicht, dass die Jungfrau, seine Mutter und der heilige Josef, die dem Kinde am nächsten waren, die Stimmen der Engel hörten oder diesen wunderbaren Glanz sahen. Im Gegenteil, statt die Engel singen zu hören, hörten sie das Kind weinen und sahen im Schein einer armen Lampe die Augen dieses göttlichen Kindes, die von Tränen nass waren und vor Kälte zitterten.

Es besteht die Gefahr, sich von der weihnachtlichen Atmosphäre so weit blenden zu lassen, dass man Jesus in der Höhle nicht mehr erkennt. In der Tat haben wir alle, die wir glauben, in gewisser Weise Anteil an der konsumorientierten Vision von Weihnachten. Gleichzeitig können wir uns aber auch - wie Pater Pio sagt - von der emotionalen Atmosphäre der Weihnacht mitreißen lassen, die von den Engelschören der himmlischen Geister dargestellt wird. Den wahren Geist der Weihnacht zu leben bedeutet, in die Kälte der Höhle einzutreten, was außerhalb der Metapher bedeutet, genau in das einzutreten, was uns am meisten ängstigt und uns leiden lässt, und dort die Gegenwart Jesu zu erkennen, der für uns, für jeden von uns, gekommen ist.

Das Krippenspiel der Armut

Nie zuvor haben wir die Unsicherheit dieser Höhle täglich erlebt: Kriege, Wirtschaftskrisen, die Probleme, die unsere Familien durchmachen, lassen uns oft gleichsam eine Armut empfinden, der wir zeitweise zu entkommen versuchen, indem wir uns fast in den Lichtern, in den Partys oder sogar in schönen religiösen Veranstaltungen verlieren, die uns -wie auch immer- für kurze Zeit unsere Probleme vergessen lassen.

In Wirklichkeit ist es, wie man sagt, manchmal auch notwendig, den Stecker zu ziehen, auch wenn danach der Mund trocken bleibt und man das Bedauern empfindet, ein Weihnachten erlebt zu haben, ohne dem Herrn wirklich begegnet zu sein.

Pater Pio schlug einen Ort der Begegnung mit Jesus vor, indem er von einem inneren Reich sprach: „Wie glücklich ist das innere Reich, wenn dort die heilige Liebe regiert!“ (Epist. III, S. 697).

Mit den Hirten vor der Höhle zu bleiben, um den Gesängen der Engel zu lauschen, bedeutet, auf einen Messias zu warten, der die Geschichte verändern wird, der die Dinge in Ordnung bringt, ohne dass wir uns opfern müssen. Wir leben in vielen prekären Situationen, in der ständigen Gefahr eines Krieges, in einer schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Lage, wir sehen oft unsere Familien in tausend Stücke zerrissen: Die einzige Hoffnung, die uns bleibt, ist das Eingreifen des Himmels.

Pater Pio bittet uns, in die Höhle der Armut einzutreten und eine sehr schwierige Entscheidung zu treffen: dass wir unsere Bitten anders ordnen, dass wir vorrangig den Herrn suchen und unsere eigene Armut als Werkzeug nutzen, um Jesus zu begegnen.



„Jesus ist meine Hoffnung und die lebendige Quelle meines Glücks“
Padre Pio Gebetsgruppen, Pilger der Hoffnung

Das Krippenspiel der Barmherzigkeit

Das ist die Hoffnung, die Papst Franziskus uns bittet, dass wir sie allen Menschen geben sollen, nämlich Jesus zu begegnen, indem wir an seiner Armut teilhaben. „Die Krippe von Weihnachten, die erste Botschaft eines Göttlichen Kindes, sagt uns, dass Er bei uns ist, dass Er uns liebt, dass Er uns sucht. Habt Mut, lasst euch nicht von Angst, Resignation und Entmutigung überwältigen. Gott wird in einer Krippe geboren, um dir die Chance zu geben, genau dort neu geboren zu werden, wo du dachtest, du wärest am Boden zerstört“ (Heiliger Abend, 2022).

Leider sind wir von falschen Propheten der Hoffnung umgeben. Es gibt diejenigen, die sich vormachen, sie könnten soziale Probleme mit falschen Versprechungen lösen, diejenigen, die die Zeichen des Alterns mit einer Operation verschwinden lassen wollen, diejenigen, die glauben, sie könnten schwierige Beziehungen mit Gewalt lösen. Der Papst bittet darum, die Zeichen der Zeit anzunehmen, d.h. die verwundete Gesellschaft zu akzeptieren und sich keine leichtfertigen Illusionen zu machen, sondern sich ehrlich an die Antworten der Hoffnung zu halten, die aus dem Evangelium kommen. „Es ist daher notwendig“, schreibt er in der Einweihungsbulle des Jubiläums, „dass wir auf das große Gute achten, das in der Welt vorhanden ist, um nicht in die Versuchung zu geraten, uns schon vom Bösen und der Gewalt überwältigt zu sehen. Die Zeichen der Zeit, die die Sehnsucht des menschlichen Herzens enthalten, das der rettenden Gegenwart Gottes bedarf, wollen in Zeichen der Hoffnung verwandelt werden“.

Pater Pio hat uns oft empfohlen, uns dieser Kirche zugehörig zu fühlen, die sich zu den Leiden der Menschen herabbeugt, ihnen zuzuhören weiß, sie mit Liebe zur Begegnung mit Christus begleitet und sie dann mit Hilfe der göttlichen Vorsehung verwandelt, auf die zu vertrauen er immer wieder ermutigt hat. Dies wurde besonders deutlich, wenn er das Beichtamt mit besonderer Strenge ausübte, indem er die Pönitenten energisch zurechtwies und ihnen mehr als einmal die Absolution verweigerte. Um ihn herum gab es Priester, die in dem Glauben, Gutes zu tun, ihn mit strengen Worten und Gesten nachahmten und ebenfalls die sakramentale Absolution verweigerten. Mit großem Feingefühl rief Pater Pio sie zurück und forderte sie stattdessen auf, verständnisvoller und einladender als sonst zu sein, so als wolle er sie daran erinnern, dass es zwar notwendig sei, dem Pönitenten zu helfen, sich der Schwere seiner Sünde bewusst zu werden, dass es aber ebenso wichtig sei, ihn aufzunehmen und ihm zu helfen, ein neues Leben zu beginnen.

In dieser Haltung von Pater Pio können wir den Gemeinschaftssinn erkennen, den er dem Dienst der Kirche zugrunde legen wollte. Er verstand sich nicht als Führer in der Verkleidung eines Priesters, der willkürlich die Vergebung Gottes verteilt, als ob es sein persönliches Vorrecht wäre, sondern als Familie, die die Unsicherheit der Sünder bei sich aufnahm und dafür sorgte, dass sie aus der Kälte dieser Höhle heraus Zugang zum Heiligtum Gottes finden konnten. In diesem Zusammenhang erinnerte sich Pater Pellegrino, wie er eines Tages einem Mann begegnete, der aus Mailand kam und mit großer Klugheit und Arroganz Pater Pio treffen wollte, weil er ein Unglück in der Familie hatte. Angesichts seines Verhaltens fühlte er sich berechtigt, ihm entsprechend zu antworten, und erzählte dann dem Pater davon, wobei er sich über die Unhöflichkeit des Mannes beschwerte.

Die Antwort machte ihn fassungslos: „Dieser Herr aus Mailand ist weder ein Schwachkopf noch ein Perverser; er ist nur ein armer Christus, der vom himmlischen Vater einer schrecklichen Prüfung unterzogen wurde. Nach Gottes Plan hättest du der tröstende Engel des Leidenden sein sollen. Stattdessen hast du, entgegen Gottes Plan, sein Leiden vergrößert.“



„Jesus ist meine Hoffnung und die lebendige Quelle meines Glücks“
Padre Pio Gebetsgruppen, Pilger der Hoffnung

Die Weihnachtskrippe von Greccio, Italien.

Der heilige Franziskus wollte die Geburt Jesu auf einem kleinen Feld außerhalb Greccios, Italien darstellen. Seitdem haben sich Darstellungen von Weihnachten mit lebenden Figuren in der ganzen Welt verbreitet und jahrhundertalte Traditionen entstehen lassen. Nicht jeder weiß jedoch, dass in der von Franziskus vorbereiteten Krippe von Greccio nur der Ochse, der Esel und eine Krippe standen, auf der der Heilige einen Altar vorbereiten ließ, auf dem die Eucharistie gefeiert wurde.

Es gab zwar die Hirten und die anderen Bewohner des Dorfes, aber sie waren keine Statisten wie in den heutigen Krippenspielen, sondern echte Menschen, die Franziskus eingeladen hatte, sich die Armut dieser Geburt anzusehen.

Die Heilige Messe, die an diesem Ort gefeiert wurde, half ihnen, die Armut zu sehen, die Christus gewählt hatte: Es war der Ort, an dem sie ihn als Gott sehen konnten, ohne Hindernisse, Grenzen oder irgendetwas anderes, das von ihrem eigenen Elend oder ihrer Sünde herkam.

Sicherlich sind wir Missionare des Reiches Gottes, die den Sieg über das Böse und die Sünde verkünden müssen, aber wir werden dies wahrhaftig erst von unserer eigenen Armut aus tun, in der Jesus seine Herrlichkeit offenbart hat. Wir sind nicht die Zuschauer des Krippenspiels, sondern die Protagonisten, ein mittelloses und unvollkommenes Volk, das sich zu einer Krippe beugt, um einen Gott anzubeten, der uns ähnlich ist.

GEBET

GEBET ZUM HEILIGEN PATER PIO

O Glorreicher Pater Pio,
demütiger Diener und treuer Jünger des Lammes
Du bist ihm bis zum Kreuz gefolgt, und hast dich als Opfer für unsere Sünden angeboten.
Mit ihm vereint, und erfüllt von seiner Liebe,
bringst Du den Armen und den Kranken die Frohe Botschaft seiner Auferstehung
und zeigst das barmherzige Antlitz von Gottvater.
O unermüdlicher Beter, Freund Gottes,
segne alle, die arbeiten und dein
Haus zur Linderung der Leiden unterstützen und leite
vom Himmel deine Gebetsgruppen,
damit sie in dieser unruhigen Welt Leuchtfener seien
und den Duft Deiner Liebe überall verbreiten.

O Heiliger des Paradieses,
gewinne für uns vom Allmächtigen die Gesundheit von Körper und Geist,
den Frieden in den Familien und Beständigkeit in unserem christlichen Leben,
damit wir es eines Tages verdienen, mit Dir in den Himmel zu kommen.

Amen.

Mons. Michele Castoro

HYMN